

Zahlungsverkehr

Vorbereitungen für SEPA laufen auf Hochtouren

Zum 1. Januar 2008 soll die Single Euro Payments Area (SEPA) starten – vorerst allerdings nur für Überweisungen und Kartenzahlungen. Bei Lastschriften wird sich die Einführung wohl noch bis Ende 2009 verzögern. Denn die Rahmendaten der EU wurden bisher noch nicht in nationales Recht übertragen.

Die Franzosen zahlen häufig per Scheck, die Briten mit der Karte und in Deutschland hat das Lastschriftverfahren einen hohen Anteil am gesamten Zahlungsverkehr. Während bei der deutschen Lastschrift der Kunde dem Gläubiger eine einmalige, aber widerrufbare Einzugsermächtigung auch für mehrere Zahlungen erteilt, muss in Italien jede einzelne Belastung durch den Kunden genehmigt werden. Schon diese Beispiele zeigen, wie heterogen der Zahlungsverkehr in Europa derzeit noch organisiert ist.

Kein Wunder also, dass **Dr. Hans-Joachim Massen**berg, stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes deutscher Banken (BdB), die

Single Euro Payments Area (SEPA) als „Revolution im europäischen Zahlungsverkehr“ bezeichnet, die allein mit der Euro-Einführung zu vergleichen sei. Mit der SEPA werden 490 Millionen Europäer einheitliche Verfahren für ihre Zahlungsdienstleistungen erhalten – im grenzüberschreitenden, aber vor allem auch im Inlandszahlungsverkehr.

Denn die Europäische Zentralbank hat die Schaffung einer Mini-SEPA ausschließlich für den Auslandszahlungsverkehr ganz klar abgelehnt. Sie fordert vielmehr eine vollständige Integration der Zahlungssysteme, was auch die Inlandszahlungen umfasst. Die SEPA, die von den europäischen Bankenverbänden gemeinsam entwickelt wurde,

umfasst drei Bereiche des Zahlungsverkehrs:

- ◆ Die europäische Lastschrift, die sowohl für inländische als auch für grenzüberschreitende Einzüge genutzt werden kann;
- ◆ die europäische Überweisung, die bereits bestehende europäische Vereinbarungen zur Abwicklung grenzüberschreitender Überweisungen zu einem einheitlichen Konzept zusammenfasst. Sie gewährleistet damit ein Standardverfahren für den Massenzahlungsverkehr;
- ◆ das SEPA Cards Framework, das generelle Anforderungen an Kartensysteme definiert.

SEPA-Produkte starten mit zeitlichem Abstand

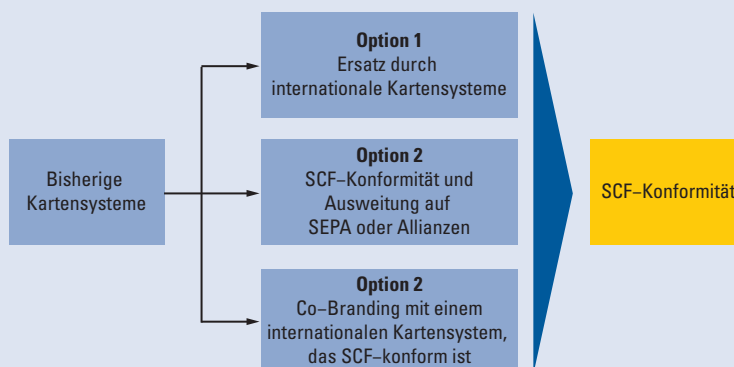
Für die Umsetzung der SEPA-Anforderungen bleibt den Banken nicht mehr viel Zeit. Bis zum 1. Januar 2008 sollen die SEPA-Überweisung und die SEPA für Karten zur Verfügung stehen. Die Umsetzung der EU-Richtlinie über Zahlungsdienste im Binnenmarkt in nationales Recht wird allerdings voraussichtlich erst Ende 2009 abgeschlossen sein. Sie wird die EU-weite Rechtsgrundlage für den Zahlungsverkehr, beispielsweise zur Autorisierung von Zahlungen, zum Zahlungsrückruf und zu Widerspruchsmöglichkeiten für die Kunden bei Lastschriften, schaffen. Ohne diese einheitlichen Rechtsgrundlagen wird eine EU-weite Nutzung der SEPA-Lastschrift allerdings nicht möglich sein, ihre Einführung verzögert sich also noch.

Dennoch laufen die SEPA-Vorbereitungen bei den Kreditinstituten auf Hochtouren. Mitte Juli hat mit dem Anschluss der Investment-Banking-Sparte der **Dresdner Bank**, **Dresdner Kleinwort**, an die neue SEPA-konforme Plattform der Euro Banking Association (EBA) die Testphase für SEPA begonnen. In den nächsten Pilotphasen werden weitere Banken in die Tests einbezogen. „Zahlungsverkehr und Cash-Management sind für uns ein wichtiges

Drei Wege zu SEPA

Möglichkeiten für Kartensysteme, die Anforderungen des SEPA Cards Framework zu erfüllen

Optionen der SCF-Konformität



Quelle: Bundesverband deutscher Banken

Kerngeschäftsfeld“, betont **Stefan Jentzsch, Vorstand der Dresdner Kleinwort**. Die Investmentbank betreut das Geschäft mit großen international tätigen Unternehmen sowie mit anderen Banken. „Und gerade die Firmenkunden werden von den einheitlichen SEPA-Datenformaten durch eine bessere Liquiditätssteuerung profitieren.“ Mit ihren Dienstleistungen hat Dresdner Kleinwort allerdings nicht nur ihre Firmenkunden im Blick. Sie will ihre SEPA-Services auch kleineren und mittleren Banken anbieten, die nicht in eigene Systeme investieren wollen.

Einen solchen Schritt planen europaweit auch noch andere Kreditinstitute, denn auf Grund von SEPA wird es voraussichtlich verstärkt zum Outsourcing der Zahlungsverkehrsabwicklung kommen, so die Studie „Electronic Banking 2007“ von **ibi research** und **PPI**. „Die langsame Ablösung der heutigen Abwicklungssysteme führt zwingend zu einem Verlust von Skalenvorteilen und damit zu einem Kostenproblem“, so die Studienautoren. Um die Kosten annähernd auf dem heutigen Niveau halten zu können, sei eine weitere Zusammenlegung der Zahlungsverkehrsvolumina bei wenigen großen Abwicklern unvermeidlich. Bei Sparkassen und Genossenschaftsbanken werde es aber voraussichtlich zu keinen organisatorischen Veränderungen kommen. Denn der Zahlungsverkehr innerhalb der Verbände wird bereits heute durch Rechenzentren und Spezialinstitute abgewickelt.

■ Neue Angebote für Firmenkunden

Neben der Neuorganisation des Zahlungsverkehrs sind auch Veränderungen im Produktangebot für Firmenkunden geplant. Sie zielen in erster Linie auf die Unterstützung der bei der SEPA-Lastschrift neu hinzukommenden Prozesse ab. So könnten die Institute für ihre Firmenkunden die – in der EU-Richtlinie vorgesehene – Vorankündigung einer Lastschrift beim Zahlungspflichtigen abnehmen. Andere Institute planen die Elektronifizierung der Mandatsdaten, die künftig mit der Lastschrift selbst an die Bank des Zahlungspflichtigen übermittelt werden müssen. Eine komplette Übernahme des Lastschriftenmanagements ihrer Firmenkunden, also die Verwaltung des Debitorenbestands und der Lastschrifteinreichung, planen – so die ibi-Studie zum elektronischen Zahlungsverkehr – ebenfalls einige Institute.

Während für die SEPA-Lastschrift die Rahmenbedingungen erst noch festgeschrieben werden müssen, gibt es bei Kartenzahlungen in erster Linie noch großen Anpassungsbedarf. Erklärtes Ziel der Schaffung eines europäischen Binnenmarktes sind deutliche Vereinfachungen.

100 Tage vor der Einführung SEPA IT KONGRESS

Infrastrukturen & Verfahren im europäischen Zahlungsverkehr 16. – 17. Oktober 2007, Frankfurt Aktueller Stand der zahlungsverkehrs- relevanten Prozesse und Systeme

Vorsitz:



Dr. Ibrahim Karasu

Mitglied der Geschäftsführung, Retail Banking und Banktechnologie, **Bundesverband deutscher Banken e.V.**, Berlin, Mitglied des **European Payments Council (EPC)**

Highlights:

- Rahmenbedingungen für die Realisierung von SEPA
- Standardverfahren, Daten-Standards (SWIFT) und Sicherheit im Euro-Zahlungsverkehrsraum
- SEPA-konforme Infrastrukturen und Clearing
- SEPA aus Sicht der Kreditwirtschaft, der Transaktionsinstitute, der Processing-Institute sowie der Versicherungen und Firmenkunden

Medienpartner:

BANKMAGAZIN

BANKEN PARTNER

BANKEN & SPARKASSEN

Bank Praktiker

Competence Site
www.competence-site.de

die bank

Experten lesen

InformationWeek
Das Magazin für CFOs und IT-Manager – erscheint monatlich

geldinstitute

e-commerce

silicon.de

Best Practices präsentiert von:

IIR Technology
Kongresse & Seminare
Ein Geschäftsbereich der IIR Deutschland GmbH

IFF
Ein Geschäftsbereich der IIR Deutschland GmbH

www.sepa-it.de

chungen für Karteninhaber und für den Handel. Um das zu gewährleisten, hat der **European Payment Council (EPC)** das so genannte **SEPA Cards Framework (SCF)** geschaffen, das Prinzipien und Regeln für den SEPA-Kartenzahlungsmarkt formuliert. Es fordert, dass

- ◆ die Teilnahme an einem Kartensystem nicht mehr national begrenzt sein darf,
- ◆ das System für SEPA lizenziert ist,
- ◆ es SEPA-weite gültige und transparente Preisstrukturen gibt,

- ◆ das Eigentum und das Management der Marke vom Angebot anderer Dienstleistungen getrennt sein müssen,
- ◆ die Karten bis Ende 2010 mit der EMV-Chiptechnologie ausgestattet und
- ◆ offene Standards für die Abwicklung angewendet werden.

Um mit den derzeitigen nationalen Kartensystemen die Anforderungen des SCF zu erfüllen, sind mehrere Optionen denkbar (siehe Grafik Seite 20).

In Deutschland wollen die Banken und Sparkassen ihr Electronic-Cash-System SEPA-tauglich gestalten. Ziel ist es, die rund 90 Millionen Bankkunden-Karten in Deutschland SCF-konform auszustatten. Dafür sind insgesamt drei Schritte vorgesehen:

- ◆ **Electronic Cash bleibt erhalten:** Die deutsche Kreditwirtschaft setzt bei der Einführung von SEPA im Kartenbereich auf Electronic Cash als wichtigem Bestandteil, denn das System erfüllt bereits heute die meisten Anforderungen des Framework.
- ◆ **Allianz mit anderen Systemen:** Künftig soll das Electronic-Cash-System mit anderen europäischen Systemen vernetzt werden. Die Abwicklung der Transaktionen kann dann auf direktem Weg – also ohne Umweg über zentrale Intermediäre wie Visa oder MasterCard – erfolgen.
- ◆ **Co-Branding fortführen:** Bereits heute können Kunden im Rahmen des Maestro-Co-Brandings mit Mastercard ihre Karte weltweit einsetzen. Auch Visa wird mit VPay ein eigens für SEPA konzipiertes Debitkartensystem anbieten.

Wettbewerbsvorteile durch neuen Übertragungsstandard

Zum 1. Januar 2006 wurde der Electronic Banking Internet Communication Standard (EBICS) vom Zentralen Kreditausschuss in das Datenfernübertragungsabkommen aufgenommen. Die deutschen Banken sind verpflichtet den Standard ab dem 1. Januar 2008 zu unterstützen. Wesentliche Vorteile des EBICS sind die höhere Datenübertragungsrate und die Möglichkeit zur zeit- und ortsunabhängigen Auftragsfreigabe durch zwei Personen mit gemeinschaftlicher Zeichnungsberechtigung (verteilt elektronische Unterschrift).

Eine Delphi-Expertenbefragung von **ibi research** und **ppi** zeigt, dass die Banken im EBICS in erster Linie

Vorteile sehen. So wird nach Ansicht der Experten das bisher genutzte Datenkommunikationsprotokoll für den Filetransfer, File Transfer and Access Management (FTAM), auf Dauer von EBICS abgelöst werden.

Sie erwarten zudem, dass sich der neue Standard auch in anderen europäischen Ländern durchsetzt. Einige osteuropäische Länder sowie Österreich, Frankreich, Luxemburg und die Niederlande zeigen sich bereits interessiert. Noch bietet EBICS den deutschen Banken jedoch einen Wettbewerbsvorteil. Denn Firmenkunden werden ihre in- und ausländischen Zahlungen in Zukunft nur noch über eine Bank abwickeln wollen.

Aussagen zu EBICS

EBICS wird zu verbesserter Akzeptanz der Datenfernübertragung im Firmenkundengeschäft führen (die Bedeutung des Datenträgeraustausches wird abnehmen).	
Aufgrund der Verfügbarkeit von EBICS werden wir unseren Kunden zukünftig ein multibankfähiges Firmenkundenportal anbieten.	
Der Großteil der Banken und Sparkassen wird FTAM nach Aufhebung der Verpflichtung zur Unterstützung ab 2011 nicht mehr unterstützen.	
EBICS wird sich auch in anderen europäischen Ländern als Standard durchsetzen.	
Die Verfügbarkeit des multibankfähigen EBICS-Standards stellt einen Wettbewerbsvorteil der deutschen Banken im internationalen Wettbewerb dar.	

Quelle: ppi / ibi research, Studie: „Electronic Banking 2007“

Kunden müssen die neuen Möglichkeiten nutzen

Die Schaffung der Voraussetzungen für einen einheitlichen Binnenmarkt für den Zahlungsverkehr reicht für seinen Erfolg allerdings noch nicht aus. Es wird darauf ankommen, dass Unternehmen und öffentliche Hand die neuen Verfahren auch tatsächlich nutzen. „Es muss ein Zeitpunkt gefunden werden, von dem an alle Euro-Transaktionen nur noch gemäß den SEPA-Verfahren abgewickelt werden“, betont BdB-Geschäftsführer Massenber. „Die nationalen Systeme werden dann auslaufen müssen.“ Denn nur wenn der Euro-Zahlungsverkehrsraum genutzt und damit Realität werde, könne er die Erwartungen erfüllen, die in ihn gesetzt werden.

Margaretha Hamm